

# Schwarzwald-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw  
Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschlußfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Mittwoch, 4. August 1943

Nummer 180

## Zunehmend erbitterte Kämpfe um Orel

# Erneute Durchbruchversuche ohne Erfolg

Mit kaum noch zu überbietender Wucht versuchen die Sowjets wenigstens zu Teilerfolgen zu kommen

Von unserer Berliner Schriftleitung  
rd. Berlin, 4. August. Die Kämpfe an der Ostfront haben im allgemeinen zwar bei weitem nicht mehr die Heftigkeit, die der Höhepunkt der sowjetischen Sommeroffensive mit sich brachte, dennoch tragen sie alle Anzeichen einer erbitterten, aber im Hinblick auf den Materialschlacht. Lediglich im Raum von Orel versuchen die Sowjets unter Einsatz aller verfügbaren Kräfte zu Teilerfolgen zu kommen, nachdem ihnen der strategische Gesamterfolg durch unsere hervorragenden kämpfenden Truppen endgültig verwehrt wurde.

Der Zahl von 227 Flugzeugen, die am 1. und 2. August abgeschossen wurden, stellt sich ein Mehrfaches von abgeschossenen Panzern an die Seite und immer noch hält der sowjetische Ausblutungsprozess an. Die elastische Verteidigung, mit der besonders im Kampfraum von Orel die sowjetischen Massenartillerie gebrochen werden, führt wohl zu vorübergehenden Geländegewinnen für die Sowjets, aber Gegenstände gleichen selbst die im sowjetischen Raum unbedeutenden Frontveränderungen wieder aus. Ein deutsches Panzerkorps schloß gestern in seinem Kampfbereich allein sechzig sowjetische Panzer ab, was einen ungeahnten örtlichen Erfolg bedeutet. Im einzelnen liegen vom Oberkommando der Wehrmacht noch nachfolgende ergänzende Berichte vor:

Im Raum Orel hielten die schweren Abwehrkräfte weiterhin an. Die mit wachsender Erbitterung geführten Kämpfe spielten sich ebenso wie am Vortage hauptsächlich südlich von Orel im Bereich der von Kurk nach Orel führenden Straße ab. Die fortgesetzt mit starker Fliegerunterstützung angreifenden Infanterie- und Panzerverbände machten unseren Truppen schwer zu schaffen. Dennoch trotzten sie den feindlichen Massen, verhinderten die ohne Rücksicht auf Verluste immer wieder angelegten Durchbruchversuche und gingen sogar noch zum Gegenangriff über, um den sowjetischen vorübergehend verloren gegangenen Gelände wieder zu entreißen. Die jüngsten Abwehrerfolge sind um so höher zu bewerten, als sie von unseren Soldaten unter den für sie schwierigen Kampfbedingungen gegen erdrückende feindliche Übermacht errungen wurden. Dabei griffen die Sowjets mit kaum noch zu überbietender Wucht an, um wenigstens Teilerfolge zu erringen, die ihre bisherigen gewaltigen Verluste im Kampf um Orel rechtfertigen sollten. Aber die Anstrengungen blieben vergeblich. Unsere Truppen hielten die befohlenen Linien und zermürbten durch ihre elastisch geführten Abwehrkämpfe täglich von neuem die frisch herangebrachten feindlichen Kräfte. Die Luftwaffe unterstützte die Heeresverbände durch Hunderte von Kampf- und Sturzflugzeugen. Jagdflieger brachten allein in diesem Raum 84 Sowjetflugzeuge zum Absturz.

Weitere 32 feindliche Flugzeuge vernichteten unsere Luftverteidigungskräfte im Nordabschnitt bei der Unterstützung des Abwehrkampfes gegen die neuen Angriffe der Volkswesten südlich des Ladogasees. Hier lebten nach vorübergehender Verhütung die Kämpfe in voller Heftigkeit wieder auf, als der Feind nach einstufigem Trommelfeuers aus Hunderten von Batterien und Selbstgeschützen seine Vorstöße unter Einsatz von sechs Divisionen und fünf Panzerregimentern begann. Trotz des fortgesetzten schweren Feuers und panischer Luftangriffe hielten die bewährten bayrisch-ostfälischen und ostpreussischen Truppen ihre Stellungen und schlugen sämtliche Angriffe ab.

Feindliche Angriffe am Kuban gescheitert  
Am Kuban-Brückenkopf gingen den Vorstößen örtliche Fesselungsangriffe und Stoßtruppenunternehmen voraus. An der ganzen Front zwischen dem Landebosch südlich Noworossijsk bis zu den Kubanflüssen fladern fortgesetzt heftige Kämpfe auf. Im Sperrfeuer der schweren Waffen oder im Gegenstoß blieben die Angriffe aber meist schon vor unserer Hauptkampflinie liegen. Am Kuban fehlten die Sowjets bei Nacht ein größeres Unternehmen an. Während etwa 200 Mann über eine Landbrücke vom Oren her gegen unsere Niegels-

stellungen vorgingen, versuchten sie gleichzeitig von Norden her an zwei Stellen mit je 20 bis 25 Booten den Fluß zu überqueren, um in den Rücken der Kampflinie zu gelangen. Trotz starker Artillerie- und Granatwerferunterstützung brach auch dieser Angriff blutig zusammen. Die meisten der von 8 bis 12 Mann besetzten Boote wurden durch Volkstretter versenkt. Nur fünf von ihnen gelangten an das diesseitige Ufer, wo der Vernichtungskampf gegen die gelandeten Besatzungen sofort aufgenommen wurde. Auch der gleichzeitige Vorstoß von der Landseite her kam im Abwehrfeuer zum Erliegen. Die Erkundungs- und Abklärungsunternehmen der Volkswesten erstreckten sich auch auf die Küste des Schwarzen Meeres. Mehrere Schnellboote versuchten in die Bucht von Anapa einzudringen, doch traten unsere Küstenbatterien sofort in Tätigkeit. Bereits die ersten Schüsse lagen dicht neben den im Scheinwerferlicht klar erkennbaren Schiffen, die sich darauf einnebelten und rasch abdrehten. Um die gleiche Zeit beschoßen auch weiter südlich kleinere sowjetische Kriegsschiffe unsere Küstenbesatzungen. Nach kurzem Feuergefecht zogen auch sie sich zurück.

Am Rius machte unser Gegenangriff nördlich Rubyschewo im Zusammenwirken mit starken Kampf- und Sturzflugverbänden weitere Fortschritte. Im Verlauf von drei Tagen haben unsere

Truppen hier fast die ganze Einbruchsstelle besetzt, die der Feind in achtstägigen Angriffen unter Verlust von fast zwei Dritteln des Bestandes zweier Stoßarmeen gebildet hatte. Zwar versuchten die Sowjets erneut, unseren Truppen die wiedergewonnenen Höhenstellungen streitig zu machen, doch scheiterten alle seine Gegenstöße in unserem Abwehrfeuer. Die Zahl der Gefangenen an diesem Frontabschnitt steigt außerordentlich.

## Der große Ausbruch / 40 000 Volksdeutsche Rumäniens für die Waffen-SS

Von Georg Mergl, unserem ständigen Vertreter in Bukarest

Welch ungeheure Kraft in der Idee einer Neugestaltung Europas unter deutscher Führung liegt, zu der zunächst einmal die Rettung des Kontinents durch die siegreiche Beendigung des Krieges Voraussetzung ist, dafür gab ein erhabenes Beispiel der in den letzten Wochen erfolgte Ausbruch der deutschen Volksgruppe Rumäniens. Mit Recht konnte Volksgruppenführer Andreas Schmidt bei einer der zahlreichen Abschiedsfeiern für die freiwillig zur Waffen-SS einrückenden Volksdeutschen erklären, daß dieser Ausbruch seit der Ansetzung das größte Ereignis überhaupt im Leben dieser Volksgruppe ist. Denn in diesen freiwilligen Truppen der Volksdeutschen Rumäniens kommt erstmalig das Bewußt-

## Brite über Schweden abgestürzt

Ordnungsbericht unseres Korrespondenten  
Lw. Stockholm, 4. August. Als unfehlbarer Tatsachennachweis für die neueste Verletzung der schwedischen Neutralität durch die englisch-amerikanischen Nachbarn wurde am Dienstag in Schweden (Südschweden) bei Lund ein abgestürztes englisches Großbombenflugzeug gefunden. Es handelt sich um einen viermotorigen Bomber, dessen Besatzung sich durch Fallschirm zu retten versucht hatte. Von den zehn Mann, die an Bord waren, konnten jedoch bisher erst sechs aufgefunden und militärisch sichergestellt werden. Aus dem Absturz und aus anderen Beobachtungen ergibt sich, daß also englische Flugzeuge nicht bloß die schwedischen Küstengebiete überqueren, sondern darüber hinaus schwedisches Hoheitsgebiet.

## Bedeutamer Abwehrerfolg auf Sizilien

Die von überlegenen feindlichen Kräften geführten Angriffe überall abgeschlagen

Von unserer Berliner Schriftleitung  
rd. Berlin, 4. August. An der ganzen Front des Messina-Brückenkopfes trat der Feind am Montag zum Angriff an, der mit sehr starken Kräften unternommen wurde, wobei vorwiegend nordamerikanische Verbände eingesetzt worden sind. Britische Kräfte waren lediglich bei Angriffen auf die deutsche Verteidigungsstellung in der catanischen Senke beteiligt. Bei der erbarmungslosen Hitze, die zur Zeit auf Sizilien herrscht, wurden an die Kampfmoral der deutschen Verteidiger besonders hohe Anforderungen gestellt. Dennoch gelang es den deutschen Truppen, in die italienische Verbände eingesprengt sind, die feindlichen Angriffe überall abzuwehren und somit einen Abwehrerfolg zu erringen, der bei der Heberlegenheit des Feindes nicht hoch genug veranschlagt werden kann. Hier auf Sizilien bekommen die Briten und Nordamerikaner zum erstenmal einen Eindruck davon, was ihnen bevorsteht, wenn sie gewillt sind, sich mit den europäischen Landmächten auf den Kriegsschauplätzen der Festung Europa zu messen.

Im einzelnen berichtet das OAB über die Kämpfe auf Sizilien: Am nördlichen Küstenstreifen taufelten sich die nordamerikanischen Verbände nur mit großer Vorsicht weiter vor. Sie stehen immer noch im Vorfeld der deutschen Widerstandslinie und haben die Gefechtsberührung mit ihr noch nicht herstellen können. Trotz Einsatz von Minenjuchtruppen hatten die vorrückenden Nordamerikaner empfindliche Verluste durch hochgehende Sprengladungen. Auch südlich Catania waren die Briten wieder aktiver, ohne jedoch

an unsere günstigen Verteidigungsstellungen heranzukommen zu können. Unsere Artillerie brachte die Vorstöße schon im Vorfeld der deutsch-italienischen Linien zum Scheitern. Die heftigsten Kämpfe spielten sich im mittleren Abschnitt im Raum nordöstlich von Enna ab.

Am Vortage hatten sich hier Kanadier durch Einsatz erheblicher Kräfte und unter Sinnahme beträchtlicher Verluste einer Höhe bemächtigen können. Am 1. August traten jedoch unsere Verbände überaus zum Gegenstoß an und warfen den Feind aus der Bergstellung wieder hinaus. In den letzten, durch die ungewöhnliche Hitze erschweren Kämpfen hatten die Kanadier sehr hohe Ausfälle. Der Feind hat aber seine Absichten, unsere Front nordöstlich von Enna zu durchstoßen, um dadurch die unangreifbaren Stellungen am Nordrand der Ebene von Catania in der Hand zu bekommen und so jassen, noch keineswegs aufgegeben. Im Lauf des Nachmittags griff er daher mit frischen Infanterie- und Panzerverbänden, die durch starkes Artilleriefeuer und zahlreiche Fliegerstaffeln unterstützt wurden, den langgestreckten Berggründen hart nördlich der Linie Gerbin-Enna an verschiedenen Punkten an. In mehrstündigen erbitterten Kämpfen, die auch die Nacht über andauerten, schlugen unsere Truppen, denen Luftwaffenverbände helfend zur Seite standen, den Feind immer wieder blutig zurück. Zur Auffüllung seiner immer angeschlagenen Verbände mußte der Gegner frische Kräfte heranzuführen. Mit diesen setzte er auch am 2. August seine Durchbruchversuche weiter fort, ohne jedoch bisher sein Angriffsziel erreichen zu können.

## Die Schwerter für den erfolgreichsten Nachtjäger

Sieben Offiziere der Luftwaffe mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz ausgezeichnet

dnb. Führer-Hauptquartier, 4. August. Der Führer verlieh dem Major Helmut Lent, Gruppenkommandeur in einem Nachtjagdgeschwader als 32. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. - Längst ist der Name des erst 25-jährigen Majors Helmut Lent als der des erfolgreichsten deutschen Nachtjägers in das Bewußtsein des deutschen Volkes eingegangen. 64 Nachtjagdflyge, zu denen sich acht Tagesabflüge gesellen, hat Major Lent bisher errungen. Neben Kühnheit und Einsatzfreude des erfolgreichsten deutschen Nachtjägers steht in

diesen Zahlen ein Höchstmaß an fliegerischem Können und kämpferischer Erfahrung.

Weiter verlieh der Führer das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an folgende Offiziere der Luftwaffe: Hauptmann Egmont zur Lippe Weisenfeld, in einem Nachtjagdgeschwader, Hauptmann Manfred Meurer, in einem Nachtjagdgeschwader, Hauptmann Heinrich Scheller, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, Oberleutnant Theodor Weisenberger, in einem Jagdgeschwader, Oberleutnant Joachim Rirschner, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, Hauptmann Werner Schröder, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, und Major Hajo Hermann, Kommandeur eines Jagdverbandes, als 263. bis 269. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes wurden ausgezeichnet: Oberst d. R. Herbert Schimpff, Kommandeur eines Grenadierregiments, und Hauptfeldwebel Josef Niemiß, Zugführer in einer Panzerjägerabteilung. Ferner hat der Führer an den Stadtkommandanten von Hamburg, Generalmajor Wahle, folgendes Telegramm gerichtet: In Anerkennung Ihres aufopferungsvollen persönlichen Einsatzes bei den Hilfsaktionen in dem schwer heimgesuchten Hamburg verleihe ich Ihnen das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern.

## 55,5 Millionen Mark gab die Nation

Berlin, 4. August. Die am 11. Juli durchgeführte 4. Hausammlung des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz hatte ein vorläufiges Ergebnis von 55 525 220 Mark. Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 43 338 780,49 Mark aufgebracht. Die Zunahme beträgt somit 12 186 440,04 Mark, das sind 28,1 v. G.

sein eines vom Muttervolk getrennten Volkstammes zum Ausdruck, unmittelbar aber wertiger Bestandteil der Gesamtnation zu sein, mit den gleichen Rechten und jetzt in der Stunde der höchsten Kriegsanstrengung vor allem mit den gleichen Pflichten wie das Binnendeutschtum.

Siebenbürger Sachen wie Banater Schwaben haben im Laufe ihrer Geschichte, die einen seit 800, die anderen seit 200 Jahren, vollst ihre Mission erfüllt. Sie rodelten den Wald, legten die Stämme trocken und verwandelten den Boden in fruchtbares Ackerland, sie waren ein Schutzwall des Reiches und Europas gegen die Osmanen. In ihrer ganzen Arbeitsweise und Lebenshaltung waren sie den umgebenden Völkern ein Beispiel, was noch heute deutlich zu sehen ist. Wenn auch die geistigen Beziehungen zum Reich, besonders der Siebenbürger, und seit dem Volksverdrängung auch der Banater, sehr eng waren, so führten diese beiden außerdeutschen Stämme doch mehr oder minder ein Eigenleben, das nicht unbedingt die gleichen Entwicklungswege nehmen mußte wie das Binnendeutschtum. Mit dem restlosen Durchbruch der nationalsozialistischen Idee in der Volksgruppe ist das anders geworden. In der heutigen, für die Zukunft der Gesamtnation entscheidenden Zeit wissen die Volksdeutschen ihre Schicksal völlig vereint mit dem des Deutschen im Reich. Die zwei Divisionen, die aus den Volksdeutschen Rumäniens aufgestellt werden, sind wahrschneidlich keineswegs Kriegssoldaten, aber jeder einzelne Volksdeutsche weiß, daß nach diesem Kriege nur der ein Unrecht auf seinen Platz in der neuen Ordnung Europas hat, der dafür mit seinem Leben eingestanden ist. Dieses Bewußtsein jedes einzelnen Volksdeutschen, sich von dem schweren Daseinskampf des Reiches nicht ausschließen zu dürfen, rechtfertigt vollst die Behauptung, daß es sich bei diesem Ausbruch um das größte Ereignis seit der Ansetzung der Volksdeutschen handelt.

Zu den Abschiedsfeiern für die ausziehenden Volksdeutschen Freiwilligen der Waffen-SS, die in allen Städten und großen Märkten des Volksdeutschen Siedlungsgebietes Rumäniens stattfanden, waren überall auch Vertreter der rumänischen Armee und des rumänischen Staates erschienen, die die Gefühle der Staatsnation zum Ausdruck brachten und den ausziehenden Volksdeutschen siegreiche Heimkehr wünschten. Dem Wunsche der Volksdeutschen, unter dem Oberbefehl des Führers aller Deutschen im deutschen grauen Ehrenkleid kämpfen zu dürfen, ist Rumänien in verständnisvoller Weise entgegengekommen. Durch einen Staatsvertrag zwischen den beiden Regierungen gab Rumänien seine Zustimmung zum Einrücken der Volksdeutschen in die Waffen-SS. Ausgenommen wurden nur gewisse Spezialisten, auf die die rumänische Armee nur schwer verzichten konnte. Gleichzeitig hat Rumänien auch seine Gesetgebung in der Form abgeändert, daß die Volksdeutschen Freiwilligen der rumänischen Staatsbürgerschaft nicht verweigert gehen. Auf Grund des Entgegenkommens des Marschalls Antonescu konnten im ganzen Lande die Erhebungen und Musterungen der Volksdeutschen vorgenommen werden, die in kürzester Frist musterfertig durchgeführt wurden. Bald darauf begann Zug um Zug über die Grenze Deutschlands zu rollen, wo die Freiwilligen zunächst ausgebildet werden.

Zwang wurde keiner ausgeübt; wer nicht mitziehen will, kann ruhig dabei bleiben. Es zeigt für die Begeisterung, für die Befinnung und politische Reife der Volksdeutschen Rumäniens, daß sich dennoch praktisch die gesamte wehrfähigen Männer freiwillig gemeldet haben. Die paar Dürdeberger zählen nicht mit; sie haben sich in den Augen ihrer Volksgenossen selbst das Urteil gesprochen. 40 000 Freiwillige sind in den letzten Wochen aus ihrer Heimat aufbrochen. Weitere 10 000 stehen nach wie vor im rumänischen Heer. Wenn man bedenkt, daß die deutsche Volksgruppe Rumäniens noch nicht ganz 550 000 Menschen zählt, so ist das für ein stolzes Ergebnis, das für die Begeisterung, Einsatzbereitschaft und für den ungebrochenen Wagemut der Volksdeutschen spricht.

Blumengeschmückt waren die Freiwilligen zu all den Abschiedsfeiern eingetroffen. Von überall her kamen sie: Aus der weiten, fruchtbaren Banater Heide, von den sonnigen Hügeln Siebenbürgens, aus den Wäldern des Berglandes, Bauern und Arbeiter, Handwerker und Madamer. Keiner ist and zurück. Neben dem Jungbauern und dem Studenten sah man so manchen Familienvater, der

## Der Dschungel macht die Yankee nervös

Engländer schildert die Unterlegenheit der Nordamerikaner gegenüber den Japanern

Drahtbericht unseres Korrespondenten  
br. Bissabon, 4. August. Ueber die Strapazen, die die Kämpfe auf den pazifischen Dschungelinseln für die Nordamerikaner mit sich bringen, berichtet der „Daily Mail“-Sonderkorrespondent bei den USA-Dschungeltruppen in Neu-Georgia. Dunkel Kräfte besitze der Dschungel, die man, bevor an ein Kampfen gedacht werden könne, zunächst zu überwältigen lernen müsse, so schreibt er. Das Wesentliche an jedem Dschungelfeldzug sei, daß diejenigen, die die Pläne dazu ausarbeiteten, lange Zeit selbst im Dschungel zugebracht haben. Der Soldat habe bis zur Brust durch Sümpfe zu waten, gewaltige Hitze auszuhalten und mit mannigfaltigen Gefahren, die der Dschungel in sich birgt, fertig zu werden. Die Wade, die man sich bahnen müsse, seien kompliziert, man finde sie nicht so leicht wieder und verlaufe sich. Am schlimmsten aber sei es bei Nacht. Das Geschrei der Tiere und die verschiedenen Schattenspielen dann den Soldaten irre und machten ihn außerordentlich nervös.

Diese Strapazen seien alle derart groß, daß nur junge Menschen von höchstens dreißig Jahren sie durchhielten. Unter diesen Umständen sei es schwierig, ein geeignetes Offizierskorps zusammenzustellen.

Anders sei es mit den Japanern. Sie scheinen auf den Dschungelkrieg gerichtet zu sein. Insbesondere verstanden sie sich auf seine Psychologie. Ihre Soldaten, die sie im Dschungelkrieg einsetzten, seien nicht nur besonders ausgeübt, sondern auch mit Spezialwaffen versehen. Sie verstanden es ausgezeichnet, die vielen Tarnmöglichkeiten, die gerade der Dschungel für einen Soldaten biete, auszunutzen. Daneben wendeten sie eine gut durchstudierte Terror-Taktik den Nordamerikanern gegenüber an, um diese nervös zu machen und ihre Moral zu brechen. Mit wilden Schreien fielen sie häufig des Nachts über USA-Truppenlager im Dschungel her und machten alles nieder, bevor sich die Nordamerikaner dessen nur verahnen. Die Japaner besitzen den Spürsinn, der den Nordamerikanern abgeht.

## Der Wehrmachtbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 3. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kuban-Brückenkopf wurden mehrere Angriffe der Sowjets blutig abgewiesen. Der eigene Angriff nördlich Kubyschewo wurde erfolgreich fortgesetzt. An der Donezfront brachen mehrere mit schwächeren Kräften geführte feindliche Angriffe zusammen.

Im mittleren Frontabschnitt, vor allem südwestlich Orel, setzte der Feind seine Durchbruchversuche unter Einsatz neuer starker Infanterie, Panzer- und Fliegerkräfte fort. Unsere heldenhaft kämpfenden Truppen wehrten alle feindlichen Angriffe ab und gewannen, von der Luftwaffe unterstützt, vorübergehend verlorene gegangene Gelände im Gegenangriff zurück. Übermal wurde eine große Zahl von Sowjetpanzern vernichtet. Auch südwestlich des Ladoga-Sees traten die Sowjets nach heftiger Artillerievorbereitung mit starker Fliegerunterstützung erneut zum Angriff an. Sie wurden in harten Nahkämpfen und zum Teil im Gegenstoß unter schweren Verlusten abgewiesen.

An der Ostfront verloren die Sowjets am 1. und 2. August in Luftkämpfen und durch Flakabwehr 227 Flugzeuge.

Auf Sizilien standen unsere Truppen besonders im mittleren Abschnitt der Front in schweren Abwehrkämpfen. Unter sehr hohen blutigen Verlusten und erheblichem Materialausfall brachen die Angriffe zum Teil in Nahkämpfen zusammen. Eine vorübergehend in eine Höhenstellung eingebundene feindliche Kampfgruppe wurde im Gegenstoß zurückgeworfen. Auch im südlichen Abschnitt der Front hat die Kampftätigkeit wieder erheblich zugenommen. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen in die Gefechte ein und bombardierten Panzer- und Kraftfahrzeugansammlungen des Feindes im Raume von Nocera. Der Feind verlor gestern im Mittelmeerraum 21 Flugzeuge.

Nach vereinzelten Tagesvorstößen feindlicher Luftstreitkräfte in die besetzten Westgebiete und an die norwegische Küste bombardierten die Briten in der vergangenen Nacht erneut das Stadtviertel von Hamberg und die weitere Umgebung. Wieder entfielen Verluste unter der Bevölkerung und erhebliche Zerstörungen. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden bei diesen Angriffen 27 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Bei einem Ueberfall britischer Torpedo- und Bombenflieger auf ein deutsches Geleit schossen Sicherungsfahrzeuge und die Bordflak von Handelschiffen zehn Flugzeuge ab. Weiter vier feindliche Flugzeuge wurden von Einheiten der Kriegsmarine über dem westeuropäischen Küstengebiet vernichtet.

Der am 2. August gemeldete feindliche Luftangriff auf das rumänische Delgebiet erweist sich mehr als ein schwerer Mißerfolg. Die Verluste des Feindes haben sich bisher auf 52 gezählte Abschüsse erhöht. 15 feindliche Bomber sind nach Auslandsmeldungen auf neutralem Gebiet notgelandet. Damit ist nach unserem Feststellungen allein über die Hälfte des gestarteten Verbandes nicht zurückgekehrt. Der wirkliche Verlust des amerikanischen Bombengeschwaders wird aber noch weit darüber liegen.

vielleicht schon den ersten Weltkrieg mitgemacht hat, von dem jetzt niemand dieses Opfer forderte und der es dennoch für seine Pflicht hielt, an der Seite der Jungen mitzutun. Zehntausende von Menschen, Väter, Mütter, Frauen, Kinder gaben den Ausziehenden überall das Geleit. Nicht minder groß als die Haltung der Männer war die Haltung der Frauen, haben sie doch jetzt in der Heimat doppelte Arbeit zu leisten, und dazu noch die Sorge um den Mann zu tragen. Viele Freiwillige haben schon als rumänische Soldaten im Osten gekämpft. Aber eben, weil sie die Gefahr des Bolschewismus aus eigenem Erleben kennen, tun sie jetzt freiwillig um so eher mit.

Mitten im vierten Kriegsjahr, inmitten einer gefahr- und notvollen Zeit hat die deutsche Volksgemeinschaft bewiesen, daß ihre Treue zum Führer und zum eigenen Volkstum unbegrenzt und unerschütterlich ist.

## Hertzliche Begrüßung in Wien

Wien, 4. August. Ein herzlich willkommen bereitete die Wiener Waffen-44 rund 600 neuen Freiwilligen völkischer Herkunft aus Rumänien, die als letzter Transport am Montag in Wien eintrafen. 44-Übergruppenführer und General der Waffen-44 Berger überbrachte den im offenen Biered angetretenen völkischen Freiwilligen aus dem verbündeten Rumänien die Grüße des Führers und des Reichsführers 44 Himmler. Von der Stimme des Hutes sprach 44-Übergruppenführer Berger, die diese Freiwilligen aus Siebenbürgen und dem schwäbischen Banat zu den Fahnen der Waffen-44 führte.

## 20 Flugzeuge im Mittelmeer abgeschossen

Rom, 3. August. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag besagt: In Sizilien behnte der Feind eine Angriffe auf den Südschnitt der Front aus, wo heftige Kämpfe im Gange sind. In den Gewässern Südabrisiens kam es zu einem Gefecht zwischen unseren Schnellbooten und feindlichen Einheiten, die abgewiesen wurden. Die Stadt Neapel und Umgebung sowie zahlreiche Ortschaften auf Sizilien und Sardinien waren das Ziel feindlicher Luftangriffe. Sechs feindliche Bomber wurden von der Bodenabwehr abgeschossen. Zwei Spitfires wurden von deutschen Jägern über Sizilien zum Absturz gebracht. Zwölf zweimotorige Flugzeuge wurden über Sardinien im Verlauf von Luftkämpfen von italienischen Jägern vernichtet.

## Japanischer Angriff auf Rendova

Tokio, 3. August. Das Kaiserliche Hauptquartier meldet einen erfolgreichen Angriff von Einheiten der japanischen Marineluftwaffe auf Rendova. Bei einem dreimaligen Angriff auf den Hafen selbst und auf militärische Anlagen in der Umgebung wurden vier zerstört. Ein großer Transporter, vier mittlere und sechs kleine Transporter, ferner ein Zerstörer und sechs Landungsboote. Ein Kreuzer und ein Landungsboot wurden beschädigt und neun feindliche Flugzeuge abgeschossen. Auch von einer ungenannten Basis im Südpazifik wird ein Zusammenstoß mit Feindkräften gemeldet. In der Nähe von Anlambanga traf in der Nacht zum Montag ein japanischer Zerstörer auf drei feindliche Torpedoboote, von denen er eines durch eine gelungene Rammung versenkte.

## Zehn Briten stürzten brennend ins Meer

Deutsches Geleit zerschlug vor der niederländischen Küste feindlichen Luftangriff

Berlin, 4. August. In den Mittagsstunden des 2. August wurde, wie der gestrige Wehrmachtbericht meldet, vor der niederländischen Küste ein deutsches Geleit von einem starken, aus etwa 50 Bomben- und Torpedoflugzeugen bestehenden britischen Verband angegriffen. Trotz des starken Seegangs und des heftigen Windes, die eine gezielte Abwehr wesentlich erschwerten, gelang es dem konzentrierten Feuer der deutschen Sicherungstreitkräfte, den aus der Sonne in niedriger Höhe anfliegenden feindlichen Verband schon vor Erreichen des Geleitzuges so schwer zu erschüttern, daß von der ersten Welle bereits fünf Flugzeuge brennend ins Wasser stürzten. Trotzdem gelang es dem größten Teil der feindlichen Flugzeuge, das Sperrfeuer unserer Boote zu durchbrechen. Unbekümmert um den heftigen Vorwärtsschub, die ringum im Wasser detonierenden Bomben und die Torpedos, die mit weißer Gischt ins Wasser spritzten, schossen die Besatzungen der deutschen Sicherungsfahrzeuge und die Mannschaften der Bordflak der Handelschiffe ohne Unterbrechung auf die Vielzahl des Gegners, dem insolge sehr gut liegenden Abwehrfeuers keine gezielten Bombenwürfe gelangen. Auch den von allen Seiten ankommenden Torpedos wußten sowohl die Dampfer als auch die Sicherungsfahrzeuge geschickt auszuweichen. Nur ein deutsches Fahrzeug wurde im Verlauf des harten Kampfes durch einen Torpedo getroffen, das Schiff konnte trotz größter Anstrengungen der Besatzung nicht über Wasser gehalten werden und sank, nachdem der größte Teil der Besatzung gerettet worden war.

Den deutschen Sicherungsfahrzeugen gelang es, im Verlauf dieses kurzen, aber erbitterten Gefechtes, noch weitere fünf Flugzeuge abzuschießen, die mit langen, schwarzen Rauchspuren in unmittelbarer Nähe der deutschen Schiffe ins Meer stürzten.

## Vor „Berlin“ traf ihn die Kugel

Geständnis eines wortkargen Sowjetobersten - Leutnant flüchtet zu den Deutschen

Von Kriegsberichterstatter Karl Behrend

PK. Tag und Nacht fahren wir. Von Osten nach Westen. Wir kommen aus dem großen Landstrich, der zwischen Weißruthenien und der Ostsee bis hinauf zur Neva und zum Wolchow liegt. Als der Transportoffizier einsteigt, zeigen wir alle den gleichen Ausdruck vor: Kriegsurlassbeschein. Wir gegenüber sitzt ein Dolmetscher. Ein Walke, dessen Ahnen sieben Jahrhunderte lang im Osten auf Vorposten gestanden und deutsche Kultur verflücht haben. Er diente als Offizier im zaristischen Heer, er hat in Frankreich Zeitungen verkauft und in Afrika Elefanten gejagt. Jetzt erzählt er von Gefangenenn, die ihm zum Verhör vorgeführt worden sind.

Vor Kewal sprach er einen bolschewistischen Hauptmann, der mit zaristischem Wagemut behauptete, daß ihn so kurz vor „Berlin“ die Kugel treffen mußte. Ein Oberst unterschied sich von den anderen bolschewistischen Offizieren, indem er alle sowjetischen Maßnahmen lobte. Später setzte sich unser Walke öfter zu diesem Oberst, erzählte von seinen Kadettenjahren in Leningrad. 1913 habe er vor dem Zarenhof Wache gestanden. „Ich stand auch Posten vor dem Zarenhof.“ Gepreßt stieß es der Oberst hervor. „Und trotzdem bejahen Sie den Bolschewismus?“ Der Oberst blickte starr geradeaus.

Tag später fragte der Offizier, ob man im Deutschen Rundfunk die Namen der gefangenen russischen Obersten und Generale bekanntgeben. Er war erstaunt, als diese Frage verneint wurde. Im Moskauer Sender gehöre das Nennen der Namen deutscher Offiziere zur Agitation. Und wieder einige

Damit verlor der Gegner in dem nur wenige Minuten dauernden Angriff zehn Flugzeuge. Deutsche Jäger, die sofort zur Stelle waren, verfolgten die abbrechenden Briten, während das deutsche Geleit seinen Kurs wieder aufnahm. Es ist damit zu rechnen, daß noch manches der stark angelegenen feindlichen Flugzeuge der Verfolgung durch die deutschen Jäger zum Opfer gefallen ist.

## Ploesti — ein völliger Fehlschlag

Berlin, 4. August. Der feindliche Versuch, die Oelfelder von Ploesti zu bombardieren, ist nicht allein ein völliger Fehlschlag geworden, sondern hat sich obendrein noch zu einer schweren Niederlage für die nordamerikanische Bombenflotte ausgewickelt. Feindliche Meldungen machen darauf aufmerksam, daß bei dem Angriff auf Ploesti eine „schreckliche deutsche Jägerabwehr“ angetroffen worden sei und daß die bei diesem Angriff erzielten Erfolge wohl „niemals ganz bekannt werden“ würden.

Die letzten Feststellungen haben ergeben, daß insgesamt 52 Bomber von der starken Abwehr heruntergeholt worden sind, wobei von den Kräften der deutsch-rumänischen Luftverteidigung vor allem die Verbände der Flakartillerie erfolgreich waren. Inzwischen kommen Meldungen aus der Türkei über die Notlandung von 15 der an diesem Angriff beteiligten nordamerikanischen Bomber. Damit ist die nachprüfbar Verlustzahl auf 67 Maschinen angeklagen. Wieviel der von der Abwehr schwer beschädigten Flugzeuge auf dem letzten Teil ihres Rückfluges über das Mittelmeer in die See gestürzt sind, ist noch nicht bekannt. Der deutsche Wehrmachtbericht vom 2. August gab die Stärke des Angriffsvorbandes mit etwa 125 Flugzeugen an. Ueber die Hälfte ging also bereits über dem europäischen Festland verloren.

## Hermann von Rautenkranz

Das Leben des jetzt 60jährigen Pioniers der deutschen Erdölindustrie ist reich an Abwechslung. Tatendrang und Unternehmungsgeist führten den unermüdbaren Forscher durch fast alle Erdteile der Welt. Die Erdölbetriebe in Galizien und Niederländisch-Indien sind ihm bekannt wie die in den USA und Südamerika.

Galizien, wo er seit 1899 präsumierte, war der Ausgangspunkt seiner Karriere. Kurz darauf, in Niederländisch-Indien, erarbeitete er sich die Stellung eines Betriebsführers. Zurückgekehrt in die Heimat wertete er für die deutsche Erdölindustrie seine im Auslande gemachten Erfahrungen aus und leistete somit wertvolle Pionierarbeit. Im Jahre 1912 gründete Rautenkranz eine eigene Firma gleichen Namens, die rund zehn Jahre später in eine AG., mit dem Namen „Internationale Tiefbohr AG. Hermann von Rautenkranz“ umgewandelt wurde. Die spätere Umbildung der „ITA“ in eine Kommanditgesellschaft erfolgte 1937. Das Unternehmen ist bis zum heutigen Tage eine reine Familiengesellschaft geblieben unter alleiniger verantwortlicher Leitung des Gründers.

Reiche Bohrerfahrungen, wiederholte Studienreisen in die Erdölfelder der Vereinigten Staaten und von Südamerika, die Kenntnis der neuesten technischen Fortschritte kumpeln Rautenkranz zu dem deutschen Erdölforscher mit internationalem Ruf. Im Reich führte dieser zweite Sohn des Erdölbetriebsführers August Rautenkranz, in Wismar an der Aller geboren, 1924 erstmalig das heute allgemein übliche Rotary-Bohrverfahren ein, ohne dessen Anwendung sich die deutsche Erdölindustrie niemals so günstig hätte entwickeln können. Gerade für die heutige Zeit ist von besonderer Wichtigkeit, daß es diesem Wirtschaftspionier trotz zahlreicher Widerstände, dank seiner eigenen Initiative durch seine hervorragenden Sachkenntnisse gelang, auch in den verschiedensten Gebieten Deutschlands reichhaltige Erdölvorkommen zu erschließen.

## Politik in Kürze

Mittlerweile Hauptmann Rudolf Köfeler, Chef einer Grenadier-Kompanie, hat bei den Kämpfen im Osten den Heldentod gefunden.

In dem zwei Wochen dauernden Ringen des ersten Abschnittes der fünften diesjährigen Schlacht am Kuban-Brückenkopf gerieten unsere tapferen Truppen 15 Schützenbataillionen, 8 Schützenbrigaden und 6 Panzerbrigaden der Sowjets.

In Weimar brachte auf einer Arbeitstagung der Präsidenten der neu gebildeten Gewerkschaften und der Reichsverbände der Arbeit, Reichsorganisationsleiter Dr. Seydewitz, zum Ausdruck, daß die Arbeitslosensituation ebenso wie die Deutsche Arbeitsfront nur eine Aufgabe hätten: dem Führer zu dienen und der Nation zum Siege zu verhelfen.

Der neue bairische Staatschef Dr. Baumbach erklärte in einer Unterredung dem an. Vertreter, daß Bayern stolz darauf sei, Deutschland, dem er seine herzlichsten Wünsche und Grüße übermittle, als Kampfgemeinschaft zu befehlen. Auf einer Kabinetsitzung in Tokio berichtete der japanische Außenminister Shigemitsu über die letzten Entwicklungen der Lage in Europa nach den politischen Veränderungen in Italien.

## Neues aus aller Welt

Fünf Mädchen im Rhein ertranken. Ein folgenschweres Unglück, dem fünf junge Mädchen zum Opfer fielen, ereignete sich am Sonntag auf dem Rhein in der Nähe der Ortschaft A. u. Eine Gruppe junger Leute hatte sich auf einer Kiesbank versammelt, wobei sich fünf Mädchen im Alter von 15 bis 18 Jahren zu weit vorangetrieben. Sie fanden etwa in Kniehöhe im Wasser, als sie durch den starken Wellenschlag eines vorbeifahrenden Dampfers in den Strom gerissen wurden. Trotz sofortiger einzelner Rettungsmaßnahmen war eine Rettung nicht mehr möglich; sie fanden den Tod in den Wellen.

Ein Dreizehnjähriger achtfacher Lebensretter. Beim Baden in der Güns in Föhrenhausen (Bayern), kam ein Mädel und deren Kameradin, die ihr helfen wollte, in die Gefahr des Ertrinkens. Beide waren vom Wasser bereits in die Tiefe gerissen worden. Der dreizehnjährige Schüler Wilhelm Benninger, der der Vorgang beobachtet hatte, sprang kurz entschlossen in die Güns und rettete beiden Bergungsluft das Leben. Der wadere Junge wurde damit zum achten Male Lebensretter.

In den Alpen mit Halbshuben. Immer wieder wird davon gewarnt, Bergtouren in den Alpen ohne geeignete Ausrüstung zu unternehmen. Viele Unfälle in den Bergen und mancher tragische Ausgang solcher Wanderungen ist auf schlechte oder ungeeignete Kleidung zurückzuführen. So verunglückte dieser Tage eine 44-jährige Krankenschwester im Röniggebiet mit ammobeholten Halbshuben einen schwierigen Uebergang und verlor auch noch, als es gefährlich wurde, den marxierten Rea. Schließlich wurden ihr die glatten Schuhsohlen zum Verhängnis. Sie stürzte über eine 60 Meter hohe Wand tödlich ab.

Bisherigen Widrigkeiten. In der Reldinaer Höhe bei Apenrade gelang es Fischern, aus einer Tiefe von drei Metern das Steueruder eines Widrigkeitsschiffes zu bergen. Es ist aus Eisenblech gefertigt und nicht 4 Meter in der Länge. Von Sachverständigen wird dieser Fund als Sensation bezeichnet. Man denkt, die Fundstelle gründlich zu untersuchen, da man es für möglich hält, daß das ganze Widrigkeitsschiff dort auf dem Grunde liegt.

Fand auf zwei Wirtshäuser. Frau Maria war aus Rom in die Sommerferien gefahren und hielt sich in einem Thermalbad auf. Vor einigen Tagen riefen ihr zwei Wirtshäuser vom Fensterbrett, wo sie sich aufbewahrt hatte, herunter, und blieben auf dem mit einem dünnen Draht bedeckten Glasdach ihrer Hotelkammer liegen. Frau Maria fiel auf das Dach, um sie zu holen. Ein Versteinen und Krachen war zu hören, der Schreck und die Rückenmilde haben ein schweres Unheil durch ihr Dach taufen, mitten hinein in einen Spalt mit Gläsern und Tassen. Die Folgen waren auch danach, und nun muß Frau Maria viele Wochen still im Bett liegen und kommt um die Erfolge ihrer Sommerreise.

Zweieinhalbstündiges Erdbeben realisiert. Die Seismographen des geodätischen Instituts von Toledo registrierten in den frühen Morgenstunden des Dienstag ein heftiges Erdbeben, dessen Zentrum auf eine Entfernung von 1900 Kilometer von Toledo errechnet worden ist. Das Beben dauerte zweieinhalb Stunden an.

## Der Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm, 13.25 bis 13.55 Uhr: Melodien von Billig Michalski, 14 bis 17 Uhr: Aus Der und Konzert, 17.15 bis 18.30 Uhr: Vertikale Klänge der Volksmusik, 20.15 bis 21 Uhr: Mozart-Sinfonie, Violinkonzert von Bruch, 21 bis 22 Uhr: „Festland“ von Hübner, II. Aufzug, — Deutschlandlied, 17.15 bis 18.30 Uhr: Konzertsendung mit Werken von Bräuner, Pfitner, Schumann u. a., 20.15 bis 21 Uhr: „Liebe, gute Bekannte“, aus der Unterhaltungsmusik, 21 bis 22 Uhr: „Ruff für Dich“.

## Ueberwindung des Ostraumes

In der Weltgeschichte hat es bisher keinen Krieg gegeben, der eine so lange und zusammenhängende Front von so entscheidender Bedeutung entstehen ließ wie der Feldzug gegen die Sowjetunion. Auf einer Strecke von mehr als 3000 Kilometern wird zwischen dem Eismeer und dem Schwarzen Meer gekämpft. Allein die Nord-Süd-Ausdehnung des Mittelabschnitts des Ostfrontbereichs (Ismenje-Kiew) entspricht einer Entfernung von 800 bis 850 Kilometern.

Von Königsberg oder Warschau als letzte Großbasen des Heimatbereiches bis zu einem der Hauptbrennpunkte der Kämpfe, Orel, beträgt die Entfernung 1060 Kilometer, gleich der Strecke von Berlin bis Belgrad. Die Entfernung von Königsberg bis Charkow zählt sogar 1200 Kilometer und entspricht dem Wege von Berlin bis Rom. Die Strecke Königsberg bis Smolensk mit ihren 750 Kilometern umfaßt, übertragen auf deutsche Entfernungsbeispiele, einen gewaltigen Weg, nämlich von Berlin bis Metz, fast ebenso weit ist der Zwischenraum von Königsberg bis zum Ismenje.

Eine besondere Bedeutung hatten die Kampfbrennpunkte der letzten Wochen im Raum zwischen Orel und Charkow. Von Orel bis zum vielgenannten Hjelgorod sind es rund 300 Kilometer, Orel und Charkow sind 350 Kilometer voneinander entfernt. Eine solche Strecke bedeutet schon im enghalsigen Verkehresnetz des Reichs eine erhebliche Entfernung. Es ist begreiflich, daß bei den dünnen und technisch primitiven Verkehresadern des Ostens die Nachschub- und Querverbindungen in einer derartigen Raumweite besonders in Abschnitten entscheidender Großoperationen das höchste Maß von Organisation und Leistung verlangen. Von Orel bis zum Ismenje als dem Drehpunkt der Nordfront haben wir eine Luftlinie von 640 Kilometern zu berücksichtigen, die

einer Entfernung von Berlin bis Graz in der Steiermark entspricht. Von Kiew als dem Hauptzentrum der rückwärtigen Verbindungen der Südfront sind es rund 500 Kilometer bis zu den Hauptpunkten der Kampflinie, was einer Entfernung von Berlin bis Köln entspricht.

Ueberhaupt erfordert das rückwärtige Heeresgebiet, das den Reichskommissariaten Ostland und Ukraine in einer Tiefe von über 500 Kilometern vorgelagert ist — nur an einzelnen Stellen geht der Zwischenraum auf 100 bis 150 Kilometer zurück — bei der riesenhaften Ausdehnung der Front von annähernd 2000 Kilometern von Leningrad über den Amnengee, Orel, Charkow bis zur Mündung des Dnepr in den Schwarzen Meer und zum Kuban-Brückenkopf eine Nachschuborganisation von gewaltiger Größe. Der Flächeninhalt allein des rückwärtigen Heeresgebietes ist beinahe so groß wie das gesamte Altreich, ganz abgesehen von den gewaltigen Komplexen der beiden genannten Reichskommissariate und des Generalgouvernements.

Diese Entfernungen und Flächenausmaße verlangen die Veranschaulichung über die sich ergebenden laufenden Versorgungsaufgaben und Leistungen des Nachschubs, wobei auch die bekannte Armut an Verkehreslinien in diesen Räumen und die Einflüsse höherer Gewalt jahreszeitlicher und witterungsmäßiger Art die Verhältnisse sehr häufig ungemein erschweren. Die Schlagkraft der Truppe wird in hohem Grade von der reibungslosen Abwicklung des Nachschubs wie auch von den Truppenverschiebungen von der Heimat zur Front und von Frontabschnitt zu Frontabschnitt gewährleistet, insbesondere bei so schweren Anforderungen wie sie die Materialschlachten dieses auf allen Frontabschnitten an die kämpfenden Truppen stellen.



# Schwarzwald-Heimat

## Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

### Der Opferwille der Heimat

Was die Bevölkerung der nordwestlichen und westlichen Gaus unter dem schrecklichsten Bombenterror zu leiden hat, leidet sie für ganz Deutschland. Die in den Territorien herabfallenden Bomben gelten unserer gesamten Volksgemeinschaft, und deshalb ist es auch eine Ehrenpflicht dieser Volksgemeinschaft, den Notstandsgebieten bei der Überwindung der schweren Entbehrungen zu helfen. Die Organisationen des Gaues und der Partei bringen ihnen die größtmögliche Hilfe. Sie haben aber auch einen Anspruch auf die Hilfe aller Volksgenossen im weiten Reich, auf offenes Herz und offene Hand in jedem Haus, das vom Terror unverfehrt geblieben ist.

In den bombardierten Städten schließen sich die Menschen enger denn je zusammen. Einer der nur noch kleine Teile seiner Habe gerettet hat, unterstützt den Nachbarn, der alles verlor. In dem gleichen Sinn schließt sich jetzt das ganze deutsche Volk in der Erfüllung der nationalen Gemeinschaftspflicht zu einem festen Block des Hilfeleistungswillens zusammen. Die wahre Volksgemeinschaft hat gegenüber den westlichen Kriegsnotstandsgebieten ein weites Feld des Wirkens vor sich.

Das deutsche Volk wird an der Front und in der Heimat einer harten Bewährungsprobe unterworfen. Jeder Volksgenosse in jedem Gau des Reiches hat den Sinn des totalen Krieges begriffen. Genau so wie die Sturmwellen des Aufschwunges vor unseren Hauptkampflinien zusammenbrechen und die Terroranschläge der Briten und Amerikaner an der moralischen Kraft der in den luftbedrohten Gebieten wohnenden Volksgenossen auch weiter scheitern werden, genau so wird und muß sich der Opferwille in den vom Feind unberührten Heimatgebieten erweisen.

Es gibt keine Not und keine Kriegsgefahr, die nicht durch gemeinsame Anstrengungen der ganzen Nation gemildert und gemeistert werden kann. Im Geiste dieser Gemeinschaft und in der festen Entschlossenheit zur tatkräftigen Hilfe werden wir die Bitter der harten Prüfungen unter allen Umständen bestehen und uns den Weg zum Tag der Entscheidung und des Sieges erkämpfen.

### Die Fürsorgeeinrichtungen des Deutschen Roten Kreuzes für seine Angehörigen (m) und (w)

Über dieses Thema sprach auf einem Dienstabend der Calwer Züge der D.R.K.-Ver. (m) und (w) Calw 1 D.R.K.-Hauptführer H. Schäfer-Wilbhad, Leiter der Verw.-Abt. IV der D.R.K.-Kreisstelle Calw. Nach einem allgemeinen Überblick über die reichsgegliederten Fürsorgemaßnahmen des D.R.K., die

zusätzlich zu den reichsgegliederten Leistungen den D.R.K.-Angehörigen je nach Lage des Falles gewährt werden: Unfallbeihilfen (Taggeld, Entschädigung bei Verdienstausfall und bei Bezug von Unfallrente, Unfall-Sterbegeld); Krankenschutz (Beihilfe und Sterbegeld); Freistellen in D.R.K.-Heimen; einmalige Unterstützungen bei unverschuldeter Notlage; Sachschadenbeihilfe usw. Aus seinen praktischen Erfahrungen schilderte H. Schäfer die Auswirkungen der D.R.K.-Hilfsmaßnahmen an Einzelfällen, besonders betonend, daß rechtzeitige Anmeldung solcher Fürsorgefälle die Voraussetzung für die Gewährung seien. Mit großer Aufmerksamkeit nahmen die Anwesenden Kenntnis von der wohlthätigen Fürsorge des Deutschen Roten Kreuzes für seine Angehörigen (m) und (w), eine Aussprache schloß sich an die aufklärenden Ausführungen.

D.R.K.-Hauptführer Schäfer überreichte sodann im Auftrage des Kreisführers, Landrat Dr. Haegels, einigen bewährten Calwer Angehörigen der Ver. (m) Calw 1 Auszeichnungsborten für 10- und 15-jährige vorwurfsfreie Dienstzeit im D.R.K. mit herzlichem Dank für ihren bisherigen Einsatz, dabei der Hoffnung Ausdruck gebend, daß noch viele D.R.K.-Angehörige der Ver. (m) und (w) Calw 1 diese Auszeichnungsborten für langjährigen unermüdeten D.R.K.-Einsatz erhalten möchten.

### Schutz der Augen bei Luftangriffen

Bei Luftangriffen kommt es fast regelmäßig zu Augenverletzungen durch Glasplitter, die bei entsprechenden Schutzmaßnahmen jedoch fast durchweg vermeidbar sind. Vor allem sind die Innenseiten der Glasscheiben in Luftschutzräumen (auch in den Kellerräumen) mit einem Tuch oder mit dicker Pappe abzuschließen. Auch auf dem Wege zum Luftschutzraum sollen entsprechende Vorsichtsmaßnahmen durch Abwenden des Gesichtes von der Fenstergehohe getroffen werden. Vorteilhaft ist auch der Schutz des Auges durch die vorgehaltene Hand, eines Tuches, Kissens oder ähnlichem.

Für Pelze und Lederwaren wird eine Reparaturaktion in denselben Formen durchgeführt wie für die übrigen Wirtschaftsgüter. Darunter fallen auch Schüranen, Altentafeln, Einkaufsbehälter, Frauentaschen, Geldbörsen, Gürtel, Koffer und Handschuhe.

Um die Ernte sicherzustellen, dürfen auch in diesem Jahre landarbeitende Arbeitskräfte aus der gewerblichen Wirtschaft, einschließlich der Nahrungswirtschaft, vorübergehend eingesetzt werden.

## Die Grafen von Calw

Viktor II., der Papst aus dem Calwer Grafenhaus

Viktor II., der vor seiner Berufung auf den päpstlichen Thron als Gebhard I. Bischof von Eichstätt war (1042-1054), war nicht, wie manche Historiker gemeint haben, ein Hirscherger, sondern ein Calwer Grafensohn. Das bezeugt neben vielen anderen, die sich mit diesbezüglichen Forschungen ernstlich befassen haben, vor allem der feinerzeitige päpstliche Bibliothekar und hervorragende Gelehrte Dnuphrius Panvinus, geboren zu Verona 1529, gestorben zu Florenz 1568.

Unter ein größeres Bild mit eigenem Wappen Viktor II. (1055-1057), das er 1562 mit anderen Papstbildern dem bekannten Johann Jakob Fugger in Augsburg für dessen besondere Sammlungen überliefert hatte und das sich heute in der Bayerischen Staatsbibliothek in München (Cod. lat. 156 fol. 24 ff.) befindet, schrieb er folgenden Text:

„Im Jahre des Heils 1055

Viktor II. der Jüngere, Deutscher aus Schwaben, Gebardus, Graf von Calw, Sohn des Arduignus, Bischof von Eichstätt, Heinrich III., des Kaisers Rat, und



Papst Viktor II. (1055-75)

diesem selbst und dessen Sohn Heinrich IV. verwandt! Sah (auf dem Stuhl) Petri Jahre zwei, Monate drei, Tage 16. — Ernannet von Kaiser Heinrich III. zu Mainz, geweiht und gekrönt zu Rom an den Iden des April, feria F. am Gründonnerstag (1055). — Ernannet den Kardinalen, zwei Bischöfe, ein Presbyter, der bisher Diakon war, in einer einzigen, im Juni vorgenommenen Weihe-

handlung! — Er starb in Florenz, V. Kal. Augusti (28. Juli) im Jahre 1057, und ist dort in der Kathedrale begraben! Der Stuhl Petri stand vier Tage leer! —

Panvinus hatte höchstwahrscheinlich dieses Bild Viktor II. mit dem eigenen Wappen (dem Calwer Löwen!) wenn nicht der Abbildung auf dem Grabdenkmal in Florenz, der Galerie der Papstbilder in der Kirche Sao Paolo fuori le mura in Rom, wo die Päpste in Mosaik dargestellt sind, entnommen. Leider ist diese Kirche im 19. Jahrhundert abgebrannt. (Siehe D. Hartig, „Des Dnuphrius Panvinus Sammlung von Papstbildnissen in der Bibliothek Johann Jakob Fugger“ — Sonderabdruck aus dem Historischen Jahrbuch Bd. 38, 1917, 2. Heft.)

Das ist wohl das einzige Bild, das wir von einem Calwer Grafen haben. Unzweifelhaft dürfen wir doch annehmen, daß Panvinus, der so viele Jahre Professor der Theologie zu Florenz und schließlich erster Bibliothekar der Vatikanischen Bibliothek gewesen ist, also an der Quelle saß, sich hinsichtlich der Abstammung Viktor II. nicht geirrt hat. Er hat jedenfalls auch das Pontificalbuch des Eichstätter Episcopats persönlich kaum genannt, was auch gar nicht nötig war, da genügend andere Quellen in Deutschland zur Verfügung standen, um sich über die Abstammung des Papstes zu informieren.

Durch eine Randbemerkung auf Seite 243 dieses Pontificalbuches haben sich, wie Heilingfelder, der neuerliche Herausgeber der Regesten der Eichstätter Bischöfe, meint, selbst ein Aventin und später noch ein Kiezler bezüglich der Abstammung Viktor II. irreführen lassen.

Neben Heidingfelder, der in seinem Buche über die Regesten der Eichstätter Bischöfe bei dem Bischof Gebhard, also dem späteren Papste Viktor II., immer wieder dessen schwäbische Abstammung und Verwandtschaft mit dem Kaiser Heinrich III. betont, ist es vor allem der bekannte Geschichtsschreiber Sax von Eichstätt, der in seiner Genealogie der Grafen von Hirsberg, die im 27. Jahresbericht des Historischen Vereins von Mittelfranken (1859) abgedruckt wurde, auf Seite 47 ausdrücklich sagt: Dieser I. Bischof Gebhard von Eichstätt, der später Papst in Rom wurde, ist kein Hirscherger Graf, sondern — wie Sax in seiner Geschichte der Bischöfe von Eichstätt ausdrücklich schreibt — „ein Calwer Graf gewesen.“

Bischof Gebhard I. ist oft verwechselt worden mit einem späteren Bischöfe von Eichstätt: Gebhard II., gest. 1149, der ein Graf von Hirsberg war. Die Familie des letzteren stammt aber aus Dollnstein an der Altmühl und ist erst um 1100 im Bistum Eichstätt aufgekommen und dort heimisch geworden, wie

Sax ausführt. Der im Eichstätter Pontificalbuch von unbekannter Hand wohl im 14. Jahrhundert gemachte Eintrag, demzufolge Bischof Gebhard I. ein geborener Hirscherger gewesen sei, und der so und sovieler Geister bei uns verwirrt, hat eben eine feststehende Tatsache ins Gegenteil verkehrt.

Wenn wir uns das aus dem Mittelalter stammende Bild Viktor II. und dessen untrügliches heimatisches Wappen, d. h. den Calwer Löwen, der auf drei Bergen, nämlich Calw,



Wappen des Papstes Viktor II.

Löwenstein und Baihingen, ruht, anzuhauen, und dazu die neueren Forschungen Heidingfelders in seinen Eichstätter Regesten vor Augen halten, dazu das Zeugnis vieler anderer Heimatforscher nehmen und dabei nicht vergessen, daß in Calw die Tradition niemals erloschen ist, daß einmal ein Calwer Grafensohn Papst geworden ist, dann steht unzweifelhaft fest, daß es sich bei Papst Viktor II. um niemand anders als den Grafen Gebhard, den Sohn Hartwigs und den jüngeren Bruder des damals in Calw regierenden Grafen Adelbert II. von Calw handelt.

Die so oft betonte Verwandtschaft des Calwer Grafenhauses mit dem salischen Kaiserhause wird wohl daher rühren, daß eben dieser Adelbert II. von Calw, der Bruder des Bischofs Gebhard von Eichstätt, seine Frau aus demselben berühmten Hause holte wie der Kaiser, nämlich aus dem Hause derer von Egisheim im Elsaß, aus dem auch die Mutter Conrad II., des Kaisers Heinrich III., und selbst der Vorgänger des Papstes Viktor II., Papst Leo IX., der ja auch mal selbst auf der Burg in Calw bei seinem Schwager Adelbert im Jahre 1046 weilte, stammte.

### Wir sehen im Film:

„Truga“ im Tonfilmtheater Nagold

Auch bei der Wiederholung dieses, die Zuschauer in atemlose Spannung versetzenden Films folgt man mit besonderem Interesse der Handlung. Das Leben des Varietés, das Treiben hinter den Kulissen, das oft recht traurige Sein hinter einem glänzenden Schein ist hier trefflicher eingefangen und spannender gestaltet. Ein Variétéprogramm von imposanter Pracht und Fülle läuft durch den Film. Da ist Hans Söhnter, der bezaubernd singt, da ist Edgar Citner, der einer von den Seiltänzern ist, die wirklich etwas können, da sind die Geschwister Höpfer vom Deutschen Opernhaus, da ist vor allem die viel zu früh gestorbene Tänzerin La Jana, die über ihre artistischen Künste hinaus eine Frau spielt, um die der Kampf der Männer geht. Da ist weiter der Truga von Peter Elsholz, und da ist sein Doppelgänger, der falsche Truga, den Gannes Stelzer hervorragend spielt. Es geht hier um den Salto auf dem Drahtseil, es geht um Liebe und Rivalität. Der Illusionist wendet allerlei Blendwerk an, um den ehrgeizigen jungen Kollegen um eines Mädchens willen zu Fall zu bringen. Im letzten Augenblick erfolgt indessen die Rettung und die Lösung des Todesproblems.

F. Schl.

### Sportnachrichten

F.-Lag. Nagold — F.F. Standort Nagold 0:6

Am Sonntag fand das Rückspiel statt. Nachdem die erste Begegnung unentschieden 7:7 endete, konnte nun die F.F.-Mannschaft überzeugend 6:0 gewinnen. Der Erfolg der F.F. ist ausschließlich ihrer Verteidigung mit den beiden alibewährten Heinz Köbele und Gerhard Gauß zuzuschreiben. Sie erstickte jeden Angriff schon im Keim und stürmte immer wieder mit ihrer Fünferreihe nach vorn, wodurch sie die Verteidigung des Gegners durcheinander brachte. Trotz der starken Überlegenheit der Hitzlerjungen, konnten diese erst in der 20. Minute zum ersten Erfolg kommen, der auch in der ersten Halbzeit der einzige blieb. Die fünf weiteren Tore fielen in der zweiten Halbzeit.

W. F.

### Aus den Nachbargemeinden

Nieren bei Forzheim. In Nieren lief ein 2-jähriges Kind auf der Hauptstraße in einem Lastkraftwagen und erlitt so schwere Verletzungen, daß es bald nach seiner Einlieferung ins Städt. Krankenhaus Forzheim starb.

## Tragödie der Sicherheit

(11. Fortsetzung)

Nichts sollte sie daran hindern, auch sie nicht, die dankte Frau, die, wie man hier räumte, diese Stätte hütete und kein Glück aufkommen lasse. Sie tat ihr Leid, die schöne Frau, die nun schon so lange tot war, und deren Geist noch immer hier umherwanderte, die Gräfin Eleonore von Barfus. Eigentlich war es noch gar nicht so lange her. Man schrieb jetzt das Jahr 1728, und Gräfin Eleonore war 1726 gestorben. Kein Wunder, daß ihr Andenken noch so frisch in der Erinnerung vieler lebte.

Der alte Banzer konnte sich ihrer noch sehr gut erinnern. Agnes hatte ihn einmal gehört, wie er erregt schimpfte, daß man dieser Frau so viel nachrede, das die meisten doch nicht recht verstünden. Schließlich habe sie doch gearbeitet und geschafft für ihren Sohn und seine Nachkommen. Er könne es sehr gut begreifen, daß sie aus dem Grabe gestiegen, um die zu verteidigen, die nach ihrer Meinung nicht hierher gehörten.

Agnes hatte kein Wort vergessen. Innerlich mußte sie ihm recht geben. Und wenn, wie man sagte, der holländische Baumeister in Königsmusterhausen plötzlich gestorben war, so brauchte nicht vergifteter Wein daran schuld gewesen sein. Sie vermochte sehr gut zu verstehen, daß ein Mensch an einem siebentragenden Herzen sterben konnte. Und wenn sie ihr in den Weg treten würde, jene düstere Frau, sie würde sich nicht vor ihr fürchten, sie wollte ja nichts für sich, nichts.

Ein feiner Windzug streifte an dem Haar des Mädchens vorbei. Agnes schloß die Augen, lächelte und lächelte.

„Hilf mir, Eleonore von Barfus, weiß du weißt was lieben heißt!“

Eines Herzschlags Länge verharrete Agnes regungslos, dann öffnete sie die Augen und blinzelte um sich. Ihr Blick glitt hinüber zu dem Platz unter den Eichen. Sonnengefunkt lag auf diesem Platz und machte ihn licht und freundlich. Und über den Eichen lag goldener Glanz.

König Friedrich Wilhelm war stehengeblieben und klopfte ärgerlich mit seinem Stock auf die Erde: „Schicksalsherebrodnachmal, muß man sich so tyrannisieren lassen?! Mach den Mund auf, Dessauer, muß man das?“

Der große, statliche Mann zuckte die Schultern. „Dagegen kommt man nicht mit dem Gleichschritt auf.“

Der König lachte: „Und durch gleichmäßiges Schließen kriegt man es auch nicht zu Tode. Ist schon ein Glend auf der Welt!“

„Das finde ich nicht, Majestät.“

„Schöne Majestät“, knurrte der König, „die nicht einmal den windigen Gefellen in den alten Knochen zu Boden bekommt. Aber es ist wahr, hier ist es wirklich schön, und ich freue mich immer wieder, daß ich den Barfus so schön hineingelegt habe. Gedachte mich übers Oyr zu hauen, hahaha!“

Der Dessauer lächelte kaum merklich. Er wußte nur zu gut, wie es vor taumelnden Jahren zugegangen war. Er hatte immer den Eindruck, daß der König mit diesem Kauf doch nicht recht zufrieden war, trotzdem er es immer wieder behauptete.

„Wollen wir umkehren?“ fragte er, als er bemerkte, wie der König das Gesicht schmerzhaft verzog.

„Den Teufel werde ich!“ polterte der los. „Aber...“ fügte er plötzlich in verändertem Ton hinzu, „schaue dich einmal hier um, Dessauer, der Wend ist doch ein prächtiger Kerl, ich muß ihm nachher ein gutes Wort sagen, er hat doch mit seiner Meinung recht. Schließlich ist es ja keine Kleinigkeit, so einen großen Besitz wie geschmiedet am Schnürchen zu haben.“

Der Dessauer antwortete nicht, seine Augen gingen in die Weite und blickten verwundert auf das schlanke Mädchen, das wie ein Märchen an dem Stamm einer Eiche lehnte.

Der König, eine Antwort erwartend, schaute dem Dessauer ins Gesicht und folgte dessen Blick. Er schien aber von der Erscheinung des Mädchens nicht so entzückt zu sein wie der Dessauer, denn er knurrte:

„Daß doch die Weißbilder überall herumlungern.“

„Pst!“, machte sein Begleiter, „das ist keine, die herumlungert, die hat etwas Besonderes auf dem Herzen. Ich verleihe mich auf Menschengefichter.“ Als Agnes Dieterich die Herren erblickte, mußte sie sich an einen Baum lehnen, doch bald hatte sie diese Schwäche überwunden. Zuerst ägönd, aber dann schneller vorwärtschreitend, näherte sie sich dem König und seinem Begleiter. Einige Schritte vor dem König blieb Agnes stehen, dann neigte sie sich tief, wie es die Mutter gelehrt hatte.

Der Dessauer schmunzelte. Ein Blick in das freundliche Gesicht dieses Mannes gab Agnes Zuversicht und Mut. Die Tante hatte ganz recht, er stand wie ein guter Genius neben dem König. Und der hohe Herr selbst sah gar nicht so grimmig aus, wie ihn die Tante geschildert.

„Was hat die Jungfer auf dem Herzen? Wenn es etwas Geschicktes ist, dann herunter damit!“

„Majestät gestatten gnädigst...“

„Ich habe ja schon gestattet!“ polterte der König los. „Wie ist Ihr Name?“

„Agnes Dieterich, zu Gnaden, Majestät.“

„Dieterich? Wenn ich nicht irre, gehört Sie auf die Domäne nach Beesow.“

„Ja, Majestät.“

„Ich nehme an, Sie ist nicht hierhergekommen, um mir altem Mann schöne Augen zu machen. Was meint Er, Dessauer?“

„Ich bin derselben Ansicht wie Majestät.“

„Na also, dann rede Sie los.“

Agnes nahm all ihren Mut zusammen.

„Ich wollte Eure Majestät untertänigst bitten, den Fischer Jörg Sabin, den die Werber Eurer Majestät nach Potsdam geschleppt haben, wieder frei zu geben, da die alte Mutter Sabin in ihm ihren einzigen Ernährer erblickt.“

Der König betrachtete das Mädchen, als begriffe er nicht recht, dann aber blinzelte es zornig in seinen Augen auf:

„Sie hat Ihre Worte schlecht gewählt. Meiner Werber schleppen niemand fort.“

(Fortsetzung folgt)

# Schwäbisches Land

## Die Gauhauptstadt meldet

Nach schwerer Krankheit verschied der Wirtschaftsführer, Direktor Dr.-Ing. Wilhelm Gienberg, Wien. In ihm betrauten Betriebsführer und Geschäftsführer der Daimler-Benz AG. einen unermüdlichen Mitarbeiter und Arbeitskameraden.

Die Reichs-Lotterie der NSDAP hat sich auch zu Beginn des Monats August in der Landeshauptstadt gut angehalten. So wurden am Sonntag von einem Kind, dessen Vater in der Ukraine ist, beim Stand am Bahnhof ein Tausender und kurz darauf in einem Hotel von einem Offizier ein Gewinn über 500 Mark gezogen. Außerdem kamen in dieser Woche schon wieder mehrere Gewinne über 50 Mark und viele kleinere Beträge zum Auszahlung.

### Tuberkulosehilfe vor dem Gesundheitsrat

nsg. Stuttgart. Am ersten Augustsonntag trat der Gaugesundheitsrat zu der zweiten Vierteljahres-Sitzung zusammen. Neben den Mitgliedern des Gaugesundheitsrates waren anwesend die Kreisamtsleiter und die Mitarbeiter des Gauamtes für Volksgesundheit. Der Gaugesundheitsrat, Ministerialrat Professor Dr. Stähle, gedachte zunächst ehebrechend der gesunkenen Kameraden und sprach anschließend über die politische und gesundheitliche Lage.

Hg. Dr. Dannheim berichtete über Augenbehandlungen nach Luftangriffen. Er betonte dabei, daß die Erblindungen und Augenverletzungen in diesem Kriege an der Front wesentlich seltener seien, als im Weltkriege. Bedingt sei diese Erscheinung durch die andere Kampfführung als im Grabenkrieg.

Regierungsabdirektor Ailänder berichtete über Tuberkulosehilfe. Bei diesem Vortrag wurden die wirtschaftlichen Fragen, die sich bei der Tuberkulosehilfe immer wieder ergeben, erörtert. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf die Berufsfrage bzw. Umschulung, auf die Wohnungs- und wirtschaftlichen Verhältnisse gerichtet. An einigen Beispielen zeigte der Redner, wie bedeutungsvoll diese Arbeit des Landesfürsorgeverbandes sein kann. Die Tuberkulosehilfe ist besonders für die Volksgenossen gedacht, die nicht versichert sind, da ja bei den Versicherten der Versicherungsträger für die in Frage kommenden Unkosten eintritt. Anträge, die eine Tuberkulosehilfe erreichen wollen, müssen durch die Gesundheitsämter dem Gaufürsorgeverband eingereicht werden. Der Gaugesundheitsrat erklärte, daß eine echte Zunahme von Erkrankungen an Tuberkulose nicht mit Sicherheit festzustellen sei, denn es ist selbstverständlich, daß durch die Volksgenossen unter Junge von mancher ausfindig gemacht wurde, der um seine Erkrankung gar nicht wußte.

Anschließend berichtete Gesundheitsinspektor Haber über die Gaustelle für Eheberatung und Ehevermittlung.

## Leuchtgasomnibusse auf Verkehrslineen

Stuttgart. In aller Stille haben die Stuttgarter Straßenbahnen Versuche mit von Leuchtgas angetriebenen Omnibusen gemacht, die zu einem vollen Erfolg führten. Die Wagen erhalten auf dem Dach einen Aufbau aus Kunstfasertafeln, in dem sich eine 14 Kubikmeter Leuchtgas fassende Gaszelle aus Ballonstoff befindet. Da die Größe der Gaszelle durch die Fläche des Daches beschränkt ist, kann mit einer Füllung etwa eine Strecke von 10 bis 15 Kilometer befahren werden. Bei Versahren beträgt der Durchschnittsverbrauch etwa 1,2 Kubikmeter Gas auf einen Kilometer. Daneben verfügt der Omnibus über eine Reserve von Flüssiggas, die es ihm ermöglicht, immer wieder seine Leuchtgaszelle zu erneuern. Der Leuchtgasbetrieb eignet sich nur für Kurzstrecken. Es wird deshalb in etwa 3 bis 4 Wochen zuerst die Strecke nach Ludwigsland und dann auch die Strecke nach Rotenberg mit Leuchtgas-Omnibusen befahren werden. Der Umbau der Omnibusen erfolgte in den eigenen Werkstätten der Stuttgarter Straßenbahnen. Mit dem Aufbau ist der Wagen 3,65 Meter hoch. Das hat zur Folge, daß in den befahrenen Straßen das höchste Profil auf die geprüfte vorgezeichnete Höhe von vier Metern gebracht werden muß.

### Auf Kommando gestohlen

Stuttgart. Der 60 Jahre alte Wilhelm K. aus

## Kultureller Rundblick

### „Lottchen am Hofe“

#### Wieder Operettenspiele auf dem Killesberg

Im still und lustig gelegenen Freilichttheater auf dem Stuttgarter Killesberg ist das deutsche Schauspiel aus der Hofoper „Lottchen am Hofe“ eingezogen. Zwar nicht ganz in der ursprünglichen Form, die ihm Meister Adam Hiller, ein alterer Zeitgenosse Mozars, gegeben hatte, sondern in einer von Dswald Huber für die Freilichtbühne sehr wirksam eingerichteten Neubearbeitung von A. Angenruber und S. Herzberger. Auch in dieser Auffassung ist der Kern des kulturgeschichtlich interessanten, ebenso amüsierten wie unterhaltenden Stoffes erhalten geblieben, das in der Musikgeschichte seines ebenen vollen Platz hat. Im Dreien anführt, daß es von seinem sozialen Grundcharakter nichts ein und gewinnt noch durch den Zauber seiner Naturade, der durch eine brillante Jagd erhöht wird. Die eingefügten Tänze, ein Menuett und eine Gavotte, bezeichnen das Bild von dem einstigen Hofleben, das in bewusstem Gegensatz zum Leben auf dem bäuerlichen Hof gebracht wird. Emmi Weiss ist das muntere und selbstlose Bauerntöchterlein, das sich in der Residenz als unwirschiges Naturkind bewährt. Ernst Riemenhauer, der ihr anverlobte Hans, Erica Dimler, die liebenswürdige Hilfin, Otto Vogt, der wohlwollende Landesfürst, Elvira Gemin und Martin Reinhardt, zwei intrigierende Höflinge, Vore Baumann, der feste Page. Unter Karl Karners Szielleitung und Erich Wechs musikalischer Leitung

### Wirtschaft für alle

Erles Lager für forstwirtschaftliche Lehrlinge. In der für die westdeutschen Gauen von der Forstwirtschaft und der Deutschen Arbeitsfront mit Unterstützung des Reichsforstamts eingerichteten Holzwerker-Schule zu Verleburg findet zur Zeit ein Gemeindefürsorge-Lager für forstwirtschaftliche Lehrlinge statt, an dem 22 Jungen teilnehmen. Damit ist erstmalig im Großdeutschen Reich nun auch Forstwirtschaftslehrlinge in einem Gemeindefürsorge-Lager untergebracht worden. Die Lehrlinge können nach Ableistung einer zweijährigen Ausbildungszeit in die unteren Forstbeamten hineinrücken. So ist es z. B.

### Niederländisches Konzert mit dem Den Haager Kammerensemble

Das Werte Sinfonieorchester bringt in Verbindung mit der Deutsch-Niederländischen Gesellschaft am kommenden Donnerstag, 19. Uhr, im Festsaal des Neuen Schlosses in Stuttgart ein „Niederländisches Konzert“. Es spielt das Den Haager Kammerensemble mit Balter Deule (Violine), Theo Meyer (Violine), Herbert Böde (Bratsche) und Jan van den Doorn (Cello) Werke von Joh. Chr. Bach, Beethoven, Ravel und Mozart.

### „Theatergeschichte des deutschen Volkes“

Ein beachtenswertes Werk, dessen Fehlen schon oft schmerzlich empfunden wurde, wird jetzt in Gestalt einer „Theatergeschichte des deutschen Volkes“ vorbereitet. Die Bearbeitung dieses Werkes liegt in den beruflichen Händen des bekannten Theaterwissenschaftlers Professor Dr. Felix Lindemann, des Leiters des neu gegründeten Instituts für Theaterwissenschaft der Universität Wien. Die „Theatergeschichte des deutschen Volkes“ wird etwa drei Bände umfassen und soll im Propyläen-Verlag in Berlin erscheinen.

### Zur Errichtung von Gaueinzelstellen

Nach einer Anordnung des Gauverwaltungsamtes sind für den Arbeitskreis Gaueinzelstellen, werden bekanntlich vom 1. August ab für jeden Bezirk eines Reichsverteidigungsamtes Gaueinzelstellen gebildet. Diese sind für jeden Gau ein eigenes Gaueinzelstellenamt, da jeder Gauleiter zugleich Reichsverteidigungsamtskommissar ist. Die Grenzen der Gaueinzelstellen werden sich künftig mit denen der politischen Gauen.

Für viele Gaueinzelstellen und Reichsverteidigungsamtsbezirke bedeutet die Errichtung von Gaueinzelstellen nur eine Änderung ihrer Bezeichnung. Wichtig ist im Rahmen der Neuordnung der Arbeitsverwaltung, daß die Personalien zwischen dem Leiter der bezirkslichen Arbeitsverwaltung und dem Reichsverteidigungsamtskommissar nunmehr für alle Gaueinzelstellen vereinheitlicht wird. Jetzt wird dieses Prinzip allgemein eingeführt, weil mit ihm beste Erfahrungen gemacht worden sind.

Mit den Vorarbeiten ist bereits weitgehend begonnen, so daß in kürzester Zeit sämtliche Gaueinzelstellen voll in Tätigkeit sind. Die Leiter der Gaueinzelstellen werden auf einer Arbeitskonferenz der deutschen Arbeitsverwaltung, die am 8. August in Weimar stattfindet, auf ihre Aufgaben vom Gaueinzelstellenamt für den Arbeitskreis verpflichtet. Die bezirksliche Arbeitsverwaltung trägt dafür die Verantwortung, daß durch einen einmündigen Einsatz der gesamten Arbeitskraft unseres Volkes und der schließlich eingesetzten ausländischen Arbeitskräfte verbunden mit einer geordneten und gerechten Ordnung der Arbeitsbedingungen ein Optimum an Leistung der nationalen Arbeit als Grundvoraussetzung für den Lebenskampf und die Kultur unseres Volkes erreicht wird. Im Kriege bedeutet das die ständige Sorge und Verantwortung für das höchste Leistungsergebnis, das die deutsche Wirtschaft als eine der wesentlichsten Voraussetzungen für den siegreichen Ausgang dieses Krieges.

Hilfe aus der Ukraine. Der bedeutende Bistumsrat, über den die Ukraine verfügt und der zum größten Teil noch nicht erschlossen ist, wird in Zukunft stärker als bisher der europäischen Ernährung dienlich gemacht werden. Zum Zwecke der systematischen Erziehung, Bearbeitung und Verwertung der großen und kleinen Flüsse der Ukraine, vor allem der Dniester, liefern, wurde die Fischzentrale Ukraine GmbH, mit dem Sitz in Kiev gegründet, der auch die Verwaltung der Fischerei in der Westukraine (südlichen Teil) unterliegt. Die Erträge werden in einer Reihe von Fabriken verarbeitet, die von der Fischzentrale eigenständig und mit deutschen Maschinen ausgestattet wurden.

**Heute wird verdunkelt:**  
von 21.57 bis 5.32 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig.

Wir grüßen als Verlobte:

**Hilbe Engler**  
**Emil Reutshäler**  
Obergefreiter

Emmendingen 1, Breisgau  
Stammheim z. Z. im Felde

1. August 1943

Vor Leinach dunkelblau

### Strickjache

verloren. Abzugeben gegen Belohnung

**Rathaus Bad Leinach**

Eine rote

### Geldmappe

mit größerem Geldbetrag ging verloren auf dem Weg Heshausen-Unterjohandorf. Der ehl. Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung abzugeben auf der **Polizeiwahe Nagold**.

**NSDAP. Ortsgruppe Calw**

Morgen **Donnerstag, 5. August**, findet um 20.15 Uhr in der städt. Turnhalle (Brühl) ein

### Mitglieder-Appell

statt, an dem sämtliche Parteigenossen und Angehörige der Gliederungen und angeschlossenen Verbände (SA, SS, NSKK, HJ, NS-Frauenenschaft, NSKOV. und NSV.) teilzunehmen haben.

Es spricht: Der stellvert. Bezirksleiter von Weiß-Ruthenien **Oberbereichsleiter Pg. Georg Wurster**.

Uniformberechtigte erscheinen im Dienstanzug.

**Nick**  
Obergemeinschaftsleiter der NSDAP.

**Nagold**

Der **Städt. Steinbruch** ist über die Ernte vom 5. bis 21. August 1943

### geschlossen

Der **Bürgermeister**

### Flamo

aus den Seifenwerken von

### Flammer

reinigt stark verschmutzte Berufswäsche. Mit wenig **Flamo** über Nacht einweichen und andern Tags aus heißer Flamo Lauge herauswaschen. Damit sparen Sie Waschpulver und gewinnen Zeit.

Werbung sichert die Zukunft!

### Gloria

Schuhpflege-Präparate

sparson verwenden. Dessen v. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.

Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.

Gloria-Werk, Köln-Nippes

### Bekanntmachung

Der Reichsjugendführer der NSDAP. und Jugendführer des Deutschen Reichs und der Reichsgesundheitsführer haben die Jungen des Jahrgangs 1927 aufgerufen, sich einer Zahnbehandlung mit dem Ziel der Beseitigung aller Gebisschäden zu unterziehen.

Die im Jahre 1927 geborenen Jungen haben inzwischen eine schriftliche Aufforderung des Hitler-Jugend-Bannes erhalten, sich bei einem Zahnarzt oder Dentisten ihrer Wahl in Behandlung zu begeben.

Jeder Junge des Jahrgangs 1927, dem diese Aufforderung bis jetzt nicht zugegangen ist, hat sich bis zum 10. August 1943 persönlich oder schriftlich bei dem Bann Schwarzwald (401) der Hitler-Jugend, Hirsau, Uhlendstraße 132, zu melden. Dabei sind folgende Angaben zu machen: Zuname, Vorname, Geburtsdatum, Geburtsort, Wohnung.

Der Jugendführer des Deutschen Reichs hat die zur Durchführung der Zahnsanierung notwendigen Maßnahmen mit Erlaß vom 12. 4. 1943 — IV S 3450 (R. S. 35) zum Pflichtdienst erklärt. Gegen Jugendliche des Jahrgangs 1927 oder deren gesetzliche Vertreter kann daher nach § 12 (4) der Jugenddienstverordnung vom 25. 3. 1939 (R. S. 710) mit polizeilichen Maßnahmen vorgegangen werden, wenn sie dieser Aufforderung, sich zu melden, oder anderen zur Durchführung der Zahnsanierung ergangenen Anordnungen nicht nachkommen.

Calw, den 31. Juli 1943.

Der Landrat.

### Stadt Calw

### Wohnungsuchende

die von mir oder der NSB. angewiesen wurden, in hiesigen Privathäusern wegen Ermittelung von Wohnungen oder wegen Aufnahme in unterbelegten Wohnungen vorzusprechen, sind im Besitz eines Ausweises, der mit Anschrift des Vermieters oder Quartiergebers versehen und von mir oder der NSB. unterzeichnet ist.

Calw, den 2. August 1943

Der Bürgermeister:  
**Göhner**

### Neuwertversicherung der Gebäude.

Auf Ersuchen der Wirt. Gebäudebrandversicherungsanstalt haben wir bekannt, daß die bei der Anstalt gegen Brand, Blitzschlag und Explosion versicherten Gebäude und Zubehörenden vom 1. Januar 1944 an zum Neuwert — nicht nur wie bisher zum Zeitwert (Zustandswert) — versichert sind, falls die Versicherer nicht binnen zwei Wochen nach dieser Bekanntmachung (d. h. bis spätestens Mittwoch, den 18. August 1943) beim Bürgermeister schriftlich oder mündlich Widerspruch erheben.

Für die Neuwertversicherung wird, soweit erforderlich, vom 1. Januar 1944 an ein Zuschlag zum Jahresbeitrag (Brand-schadensumlage) erhoben werden, der aber 10 v. H. des jeweiligen Jahresbeitrags nicht übersteigen wird.

Die Allgemeinen Bedingungen der Neuwertversicherung sind im Regierungsanzeiger für Württemberg Nr. 1 von 1943 Seite 5 ff. abgedruckt und können während der Dienststunden auf dem Rathaus eingesehen werden.

Den 4. August 1943.

Die Bürgermeister der Gemeinden des Kreises Calw.

**Mütterberatung Nagold**

Donnerstag, den 5. August 1943, im **Städt. Gesundheitsamt Nagold**, Sohlestr. 8.

### Gasmasken

Nr. 382 B wurde am 31. 7. beim Umkleen in Eutingen verwechselt

Um Rückgabe bitte

**Gaststätte Steimwandel**  
Kottweil a. N.

Schöne trägt.

### Kalbin

verkauft gegen vertraute trägt.

Faheruh mittl. Alters

**Gottlieb Fuhs, Simmohheim**

Verkaufe 7 Monate alten scheidigen

### Pintfcher Rüden

(Kreuzung Fogterrier)

**Friedr. Kühnle, Veihingen**  
b. Nagold

### Zu kaufen gesucht

Unterhaltene **Weste, Hose, Mittel** sowie elektr. **Kochtopf**, 1—2 Liter haltend.

Welcher Fachmann könnte neue **Heizröhre** in kl. elektrischen Ofen einbauen. Angebote erbeten an die Geschäftsst. d. „Schwarzwald-Wacht“.

Großer

### Wirtschaftsherd

für Bauernhaus geeignet, für RM 25.— zu verkaufen

**Foto-Seeger Nagold**

### Kaufe

### Personenwagen

jeder Stärke, auch ohne Gummi zum Tagwert gegen Barzahlung.

**Smets, Arenzberg a. d. Mhr**  
Nr. 65

Suche elektr. Kochplatte oder 2 Plattenherd 220 V. **Biete** Teppichkehrmaschine od. 1 Paar Herrenstiefel geb. Gr. 40—41.

Angebote unter **U. S. 180** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Neue oder gebrauchte

### Tisch-Kreisäge

für Holz mit elektr. oder Transmissions-Antrieb für Sägeblatt-Ø von ca 400 mm oder größer zu kaufen gesucht. Angebot erbeten an die Firma **Robert Pfäffle**, elektrotechn. Fabrik Schwenningen a. N.

### Tonfilmtheater Nagold

Nur Mittwoch und Donnerstag 7.30 Uhr

### „Truxa“

mit Hannes Stelzer, La Jana und vielen anderen

Ein richtiger Artistenfilm voll Spannung, Liebe u. Haß für Jugendliche verboten

Kulturfilm — Wochenschau

KARLSRUHER PARFÜMERIE UND TOILETTESEIFENFABRIK

### F. WOLFF & SOHN

Karlsruhe

### KALODERMA

KOSMETIK



Wenn Mutter und Kind in der Sonne sind, dann nehmen sich beide vor Sonnenbrand in acht; sie vermeiden ob und zu empfindliche Haut. Dann reicht ihnen auch Ihre Nivea-Creme länger. Das also ist die praktische Anwendung des Salzes. Vernünftig verfahren, Nivea sparen!

### NIVEA CREME

Luftschutz tut not!